

als Kartierer in den „Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens“ (2000) und in „Die Libellenfauna Sachsens“ (2005), aber auch in die Ausbildung der Lehrlinge an der Fischereischule Königswartha ein.

Mit viel Engagement unterstützte er bis zuletzt die Teichwirtschaft seines Sohnes – war oft sehr zeitig draußen, genoss die Stille des anbrechenden Tages, beobachtete und fotografierte. Seine Naturfotografien spiegeln oft diese innere Harmonie wider – Bilder, die er bei seinen Diavorträgen zeigte und mit denen er stolz die Werte seiner Oberlausitzer Heimat vermittelte.

R. M. Schreyer

Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

### **Manfred Naumann**

geboren am 26. Mai 1934

gestorben am 28. Juli 2010

Am 28. Juli 2010 verstarb unerwartet im Alter von 76 Jahren Manfred Naumann aus Hohenstein-Ernstthal. 35 Jahre lang setzte er sich als Naturschutzbeauftragter für Botanik unermüdlich, leidenschaftlich und verantwortungsbewusst für die Erkundung und Bewahrung der Pflanzenwelt ein.

Als Kind einer Arbeiterfamilie wuchs er mit vier Geschwistern im kleinen Dorf Wulm an der Zwickauer Mulde auf. Seine Aufgabe war es von klein auf, für den Sonntagsblumenstrauß zu sorgen. Das Teebuch seiner Tante half ihm beim ersten Ergünden, welche bunten Schätze der Natur er nach Hause holte. Während seiner Lehrzeit als Laborant in der Zellstoff- und Papierfabrik Crossen erkannte sein Ausbilder die besonderen Interessen und führte ihn in die wissenschaftliche Pflanzenbestimmung ein. Als Lehrer für Biologie und Chemie für die Klassen 5–12 (Staatsexamensarbeit an der Pädagogischen Hochschule Potsdam über die Lebens-

gemeinschaft des Hochmoors Moosfenn bei Potsdam) und als Kreisfachberater für Biologie unterstützte er seine Kollegen durch sein umfangreiches Wissen und lebte Generationen von Schülern Liebe zur Natur und Achtung für ihre Verletzlichkeit vor.

Ehrenamtlich rege war er seit 1961 in der Hohenstein-Ernstthaler Fachgruppe Botanik des Kulturbundes der DDR und ab 1990 in der hiesigen BUND-Gruppe tätig. Öffentliche naturkundliche Wanderungen, die Mitgestaltung von Ausstellungen des Kulturbundes und Vorträge sorgten für Begeisterung. Die ungezählten gemeinsam mit seiner Ehefrau Marianne dargebotenen Diaschauen hatten stets das Ziel, Natur und Kultur als Einheit erlebbar zu machen. Beispielsweise wurden im Vortrag „Mein Freund der Baum“ die geschützten Bäume des Kreises und der Baum in der Kulturgeschichte der Menschen vorgestellt, im Vortrag „Blumenzauber-Zauberblumen“ neben der Pracht der wild wachsenden Blütenpflanzen unserer Heimat auch ihre Bedeutung in der Alltagskultur in Geschichte und Gegenwart aufgezeigt.

Nachhaltige Ergebnisse erbrachten die meist gemeinsam mit den Mitstreitern der von ihm geleiteten Botanikergruppe, oft aber auch im Alleingang während aller Vegetationsperioden unternommenen Kontrollen und systematischen Untersuchungen in „Feld und Flur“, die unter anderem als Grundlage für zahlreiche Gebiets- und Artenschutzvorhaben dienten. Bedauerlich ist dabei nur, dass es keinerlei Publikationen von Manfred Naumann gibt. Die in den 1960/70er Jahren erfolgte Wiederbelebung und Erweiterung des dendrologischen Lehrpfades auf dem Pfaffenberg in Hohenstein-Ernstthal ist genauso sein Verdienst, wie das Jahrzehnte währende Bemühen um die Seidelbastbestände im Rüsdorfer Wald. Beginnend 1964 erfolgte die Sicherung und Überwachung der Orchideenstandorte in drei später als FND unter Schutz gestellten Flächen in Hermsdorf, St. Egidien und Wolkenburg. Auch für die anderen FND des

Kreises Hohenstein-Ernstthal (nach 1994 des Kreises Chemnitzer Land) wurden umfassende, jährlich aktualisierte floristische Artenlisten erarbeitet, Text- und Bilddokumente angefertigt sowie Belegexemplare gesammelt.

Das nach 1990 aus einem Bergbaurestloch entwickelte und 1996 festgesetzte NSG „Callenberg Nord II“ kann man als „sein Gebiet“ bezeichnen. Nahezu wöchentlich waren Kontrollgänge angesagt! Bis 2007 hatte er dort 268 Gefäßpflanzen-, 40 Moos-, 31 Flechten- und 95 Pilzarten ermittelt, musste sich aber oft auch mit uneinsichtigen Bürgern auseinandersetzen. Im jahrelang vereint mit vielen Naturschützern regelrecht erkämpften NSG „Am Rümpfwald“ in Glauchau hat er mit seiner Gruppe über 280 Pflanzenarten entdeckt.

Nicht von Erfolg gekrönt war bisher ein Schutzgebietsvorhaben in seinem Wohnort, ein NSG für die sachsenweit nahezu einzigartigen Serpentinittfarne im Oberwald, deren Bestände er seit den 1990er Jahren regelmäßig kontrolliert hat, auch noch an seinem letzten Lebenstag.

Die angefertigten Artenlisten für weitere Schutzgebietsausweisungen und sonstige Biotope, die Ermittlung der im Landkreis Chemnitzer Land vorkommenden Neophyten, (allesamt Daten, die den sächsischen „Atlas der Farn- und Samenpflanzen“ zu erstellen halfen) – vieles davon wäre es wert, näher beschrieben zu werden. Manfred Naumann wirkte bescheiden und unaufdringlich, hat jahrzehntelang zielgerichtet vor allem die Pflanzenwelt erforscht, geschützt und verteidigt. Er hinterlässt mehr als nur eine Lücke. Denn ohne ihren Leiter und Organisator sowie aus Altersgründen ist die Hohenstein-Ernstthaler Botanikergruppe nicht mehr in der Lage, die systematischen Erfassungen fortzuführen. Eine jahrzehntelange Ära ist zu Ende gegangen.

Manfred Sonntag

BUND-Regionalgruppe Hohenstein-Ernstthal  
Naturschutzhelfer des Landkreises Zwickau

**Prof. Dr. habil. Hugo Weinitschke**

geboren am 21. Februar 1930

gestorben am 30. Dezember 2009

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verstarb in Halle (Saale) Hugo Weinitschke, der langjährige Direktor des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN) in der ehemaligen DDR. Dieses Institut, dem zuerst Prof. Dr. habil. Hermann Meusel vorstand, wurde im April 1953 in Halle gegründet und der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zugeordnet (AdL). Das ILN war territorial gut vernetzt. Neben der Zentrale in Halle bestanden fünf regionale Zweigstellen, deren Arbeitsbereiche den heutigen östlichen Bundesländern entsprachen. Die sächsische Zweigstelle – die Keimzelle der Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege des heutigen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie – befand sich in Dresden. Weiterhin gab es die Außenstellen in Dölzig und Finsterwalde, zwei Biologische Stationen in Serrahn und Steckby sowie die Lehrstätte für Naturschutz in Müritzhof.

Hugo Weinitschke, im damaligen ober-schlesischen Oppeln geboren, kam während des zweiten Weltkrieges nach Halle. An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg studierte er Biologie (1953 Diplom: Die Waldgesellschaften des Hakels, 1959 Promotion: Die Waldgesellschaften der Hainleite, 1968 Habilitation: Die Vegetationskarte, Teil der Landschaftsanalyse, als Grundlage für die Nutzung und Pflege der Landschaft). Seit dem 1. August 1953 war er Mitarbeiter des ILN und nach Prof. Dr. habil. Ludwig Bauer vom 1. Januar 1974 bis zur Schließung des Instituts am 31. Dezember 1991 dessen dritter und zugleich letzter Direktor.

Ausgehend von der Prägung durch H. Meusel, war der wissenschaftliche Naturschutz lange Zeit darauf gerichtet, die Ausstattung des Landes mit geobotanisch-geografisch repräsentativen Biotopen in einem Schutzgebietssystem zu dokumentieren, das als Grundlage für die